

# **Aus dem Katholischen deutschen Frauenbund : Januar 1931 bis Juli 1932 : mitgeteilt von der Zentralstelle, Köln**

Autor(en): **Katholischer deutscher Frauenbund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-  
Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1932-1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326749>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus dem Katholischen deutschen Frauenbund.

Januar 1931 bis Juli 1932. Mitgeteilt von der Zentralstelle, Köln.

In Zeiten wirtschaftlicher Not, politischer Wirrnis und starker geistiger Unsicherheit ist auch die Frau in erhöhtem Masse Spannungen ausgesetzt, die sie aufnehmen und umwerten muss, wirkend aus dem unerschütterlichen Wurzelgrund ihres Wesens. Sie in dieser Aufgabe zu schulen und zu stärken, alle Minderungen ihrer Kräfte abzuwehren, ist Zweck der Gemeinschaft, der Frauenbewegung.

Bildungsarbeit ist der Weg der Frauenbewegung.

Die Bildungskommission des KDF mühte sich in ihren Sitzungen um die Ergründung des Wesens der Frau, in Fortsetzung einer Auseinandersetzung, die im November 1930 durch einen Vortrag von Dr. Edith Stein begann und einen gewissen Abschluss fand in der Begegnung mit M. Thoma Angelica Walter, der Verfasserin der «Seinsrhythmik» (ein Versuch zur Deutung der Metaphysik der Geschlechter; Verlag Herder).

Die Frage der religiösen Erziehung der Mädchen, Schulabbau und 9. Schuljahr waren mehrfach Gegenstand der Besprechung in der Bildungskommission.

Der Stellung der Studentin in Leben und Studium wurde im April 1931 eine besondere Aussprachetagung an der Zentrale des KDF gewidmet.

Die Zeitschriften «Frauenland» (Auflage 75000) und «Die christliche Frau» (Auflage 2200) brachten eine Reihe von Artikeln über *Ehe und Familie*. Zahlreich waren die Vorträge und Vortragsreihen in den Zweigvereinen über die Gedanken der Enzyklika *Casti Connubii* Papst Pius XI.

Die Abwehr der Gefahren, die Ehe und Familie drohen, führte zur Einrichtung katholischer Eheberatungsstellen. Für die Leiterinnen dieser Stellen fanden 1931 2 Aussprachetagungen im Hedwig Dransfeldhaus in Bendorf/Rhein statt. Im April 1932 wurde ein Reichsausschuss für katholische Eheberatung gegründet unter wechselweisem Vorsitz des KDF und des Deutschen Caritasverbandes und unter Mitträgerschaft anderer katholischer Organisationen. Eine Schulungstagung im April 1932 in Bendorf und eine weitere im Mai 1932 in Freiburg/Br. befassten sich mit den eugenisch-biologischen Fragen.

Die wirtschaftliche Not wirkte besonders bestimmend auf die Arbeit der *Reichshausfrauenvereinigung* im KDF. Durch die Zeitschrift «Frauenland», durch besondere Materialmappen, durch zahlreiche Vorträge, Arbeitsgemeinschaften und Kurse wurde volks-

wirtschaftliche Aufklärung in die Reihen der Hausfrauen getragen. Die Preissenkungsaktionen der Regierung forderten darüber hinaus aktive Mitarbeit der Hausfrau als Vertreterin der Verbraucher in zentralen und örtlichen Stellen. Der Leitgedanke einer möglichststen Ausnutzung der deutschen Kaufkraft im Interesse des Binnenmarktes führte zur Mitarbeit bei den «Deutschen Wochen», die vielfach mit Ausstellungen und Kochvorführungen verbunden waren. Auch Handfertigkeitkurse wurden zahlreich abgehalten, um die vorhandenen Bestände in den Haushaltungen zu verwenden. Doch die Aufgabe der Hausfrau und Mutter geht weit über das Wirtschaftliche hinaus. Darum wurde in den sogenannten «Mütterkursen» neben der praktischen Schulung in Vorträgen und Aussprachen auch manches über ethische und pädagogische Fragen gesagt. Eigene Wirtschaftsberaterinnenkurse, wie sie in München, Köln, Münster, Essen, Berlin und Elbing abgehalten wurden, dienten dazu, Leiterinnen solcher Kurse und caritativ Tätige für die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse zu schulen.

Das gesunkene Einkommen zwang viele Haushaltungen zur Entlassung der Hausgehilfinnen oder zu Lohnkürzungen. In einer Reihe von Städten wirkte die Hausfrauenvereinigung des KDF bei der Aufstellung neuer Richtlöhne mit. Die häusliche Lehre als Berufsausbildung für die Hausgehilfinnen wurde trotz der sich verschlechternden Lage gefördert.

Bei der Anfang 1932 erfolgten Neuwahl der Arbeitsrichter wurden in Berlin neun weibliche Arbeitsrichter aus den Reihen der Hausfrauenvereinigung des KDF bestellt.

Als Verbrauchervertretung war die Hausfrauenvereinigung berufen in die Konsumentenkammer in Hamburg, in eine Reihe von Preisausschüssen, in Milchausschüsse und Eierprüfstellen; Mitarbeit leistete sie in einer Reihe amtlicher und halbamtlicher Stellen.

Die Siedlung stand im besonderen Brennpunkt des Interesses. In Vorstandssitzungen und Tagungen wurde die Frage bearbeitet und zum Entwurf eines Reichsstädtebaugesetzes (wie zur Mitarbeit der Frau in der Siedlung in einer Eingabe Stellung genommen).

Die wirtschaftliche Schulung der Landfrau vollzog sich auf 85 grossen Landfrauentagen, in zahlreichen Einzelvorträgen und praktischen Kursen, und durch das Organ der Reichslandfrauenvereinigung «Die katholische Landfrau» (Auflage 7000).

Der Berufsausbildung galt das Interesse am Ausbau des ländlich-hauswirtschaftlichen Lehrlingswesens und die Ertüchtigung der Jungbäuerinnen, die zu eigenen Tagungen zusammengerufen wurden.

Ueber Wollen und Handeln des *Jugendbundes* des KDF, dessen Führerin Anna Vogt in Bendorf ist, wurde im Oktober 1931 ein Handbuch «Der Jugendbund des KDF» herausgegeben.

Richtunggebend für die Arbeit des Jahres sind die Werkwochen, die um Ostern in der Jugendherberge des Hedwig Dransfeldhauses in Bendorf a. Rhein stattfinden. Hier wurden 1932 in Arbeitsgemeinschaften Fragen, wie die Frömmigkeit im modernen Leben, der Lebenswert der Sakramente, die Entscheidung zum Beruf, die Verschiedenartigkeit der deutschen Stämme, in ihrem wesentlichen Grund und in ihrer Konsequenz für das praktische Leben gesehen; Singen und Spielen wird geübt; es wird gebastelt, geschneidert, gestickt in materialgerechter Weise.

Zwei zwei- und dreimonatige Volkshochschulkurse für Landmädchen in Bendorf hatten zum Ziel, Landmädchen für ihre besondere Aufgabe nach der wirtschaftlichen und kulturellen Seite hin zu schulen.

1931 fand in Bendorf eine Fortbildungslehrzeit für 12 jugendliche Erwerbslose statt; November 1931 wurde ein Freiwilliger Arbeitsdienst, 1932 ein zweiter durchgeführt.

Die Probleme des Freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigten insbesondere die Kommission für *Frauenarbeits- und Berufsfragen*, deren Vorsitzende Antonie Hopmann, die Generalsekretärin des KDF, als einzige Frau 1931 in der Gutachterkommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitarbeitete. Arbeitsanregungen wurden durch das «Nachrichtenblatt» und besondere Materialmappen an die Zweigvereine weitergegeben. Schulkurse für weibliche Erwerbslose, offene und geschlossene freiwillige Arbeitsdienste wurden von den Zweigvereinen selbständig und in Verbindung mit anderen Stellen durchgeführt.

Der Druck der Arbeitslosigkeit wirkte sich für die Frau besonders stark aus, einmal durch eigene Arbeitslosigkeit, dann aber auch durch das Bestreben, die Frau aus dem Erwerbsleben zu verdrängen, in der Meinung, dass ihr Ausscheiden die allgemeine Arbeitslosigkeit erheblich mildern könne. Der Ruf nach der Beseitigung der Doppelverdiener veranlasste eine gründliche Durcharbeit des statistischen Materials über die Erwerbsarbeit der Frau. Unter dem Blickpunkt, dass die Aufgabe der verheirateten Frau als Hausfrau und Mutter eine ganze Kraft fordere,

die Berufsarbeit aber ebenso, wurde die möglichste Einschränkung der Erwerbsarbeit der verheirateten Frau befürwortet, wenn eine wirtschaftliche Sicherung gegeben ist, wurde ferner dem Gesetz über das Ausscheiden der verheirateten Beamtin zugestimmt.

Die 11. Generalversammlung des Bundes, wurde im Oktober 1931 unter Leitung der Bundesvorsitzenden Dr. Gerta Krabbel in Breslau gehalten mit dem Thema «Frau und Wirtschaft». Sie hob die besonderen Werte heraus, die die Frau durch ihre Berufsarbeit für die Wirtschaft wie für die Kultur zu geben hat. In einer Arbeitsgemeinschaft suchte man die Mittel zu erfassen, mit denen die Frau auch in Zeiten weitgehender Mechanisierung die Familie gesund und lebenskräftig erhalten kann. In einer zweiten Arbeitsgemeinschaft wurde vom Sinn des Berufes und der Arbeitsfreude gesprochen, von der Berufszuführung und der Berufsgemeinschaft und von der Doppellast der erwerbstätigen verheirateten Frau. Eine Sitzung der caritativen Kommission befasste sich mit den gesundheitlichen Schädigungen der rationalisierten Arbeit und ihrer Abhilfe. (Die Vorträge sind im Druck erschienen.)

Durch die politische Entwicklung war *staatsbürgerliche Schulung* in weitem Masse gefordert. Wenn auch parteipolitisch unabhängig, sieht der KDF doch eine grosse Bildungsaufgabe darin, auf Grund sachlicher Orientierungen die Wählerinnen zu befähigen, ihre Wahlpflicht nach eigenem, ruhigem Urteil auszuüben. Zahlreiche Einzelvorträge und etwa 200 mehrtägige Kurse wurden gehalten. Es galt besonders sich mit den grossen radikalen Strömungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus auseinanderzusetzen. Ein Wochenendtreffen im September 1931 führte in die Wirtschaftstheorien des Liberalismus, des Marxismus und des Faschismus ein.

1932 wurde besonders über die Abrüstungsfrage aufgeklärt und mit Intensität an der Sammlung der Unterschriften für die Abrüstungskundgebung von Mrs. Chapmann-Catt gearbeitet. Von den 1109 000 Stimmen aus Deutschland, die Ministerialrätin Dr. h. c. Helene Weber, die stellvertretende Vorsitzende des KDF, als Vertreterin der deutschen Frauen am 6. Februar 1932 in Genf überreichte, sind 228 000 durch den KDF zusammengetragen worden.

Die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau wurde in einer Kommissionssitzung besprochen und die Stellungnahme der katholischen deutschen Frauen der «Union internationale des ligues féminines catholiques»

zur Vertretung beim Völkerbund weitergegeben.

Auch die Probleme des Minderheitenschutzes waren Gegenstand der Arbeit. Bei der Generalversammlung in Breslau fand eine Kundgebung statt, in der Vertreterinnen der Saar, Ostschlesiens, von Danzig und Eupen-Malmedy, sowie deutsche Frauen der Tschechoslowakei, der Schweiz und Oesterreichs sprachen.

Der Kampf um die *öffentliche Sittlichkeit* musste sich in einer Reihe von Eingaben äussern. Gegen die Verbreitung von Schmutz und Schund wurde durch Eingaben der Zentrale und durch örtliche Aufmerksamkeit und Anzeige gearbeitet. Auch in der Bekämpfung der Badeunsitten wurde von den Zweigvereinen mancher Schritt unternommen. Gemeinsam mit den evangelischen Frauenverbänden wurde eine Eingabe gegen die öffentlichen Schönheitskonkurrenzen gemacht. Grosse Aufmerksamkeit galt dem Kampfe, der um § 218 tobt. Auch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten war mehrfach Gegenstand von Kommissionsbesprechungen.

Vielseitig ist die Arbeit auf dem Gebiet der *Volksbildung*. Der Pflege des Buches wird viel Aufmerksamkeit gewidmet, nicht nur durch Besprechungen in den Zeitschriften, auch durch Buchausstellungen, Lesezirkel und Vortragsreihen in den Zweigvereinen. Die Bundesjugend bemüht sich, in den Werkwochen das Laienspiel und auch das Stegreifspiel zu pflegen. Für die Gestaltung von Festen in Vereinen und Familien wurden viele Anregungen gegeben. Rundfunk und Film fanden besonderes Interesse. In den Arbeitsgemeinschaften des Zentralbildungsausschusses der katholischen Verbände Deutschlands ist der KDF regelmässig vertreten. Ein Wochenende befasste sich Juni 1932 mit der musikalischen und bildnerischen Erziehung des Kindes; ein anderes Wochenende (Nov. 1931) stand unter dem Gedanken der Werkarbeit.

Die *Erholungsfürsorge*, vor allem die Müttererholung, fand systematischen Ausbau. Die ersten Erfahrungen der Zentral-Caritas-Kommission auf diesem Gebiete wurde gemeinsam mit dem Jugendsekretariat in der Broschüre «Ferien» (Regensberg'sche Buchhandlung, Münster) herausgegeben. 1931 bis Juni 1932 fanden in fast allen Landesteilen organisierte Mütterferien statt. Auch zu Einzelerholung wurden Mütter geschickt. Von 210 Stellen aus wurden 1041 Frauen in 65 verschiedene Erholungsorte gesandt. In der Reichsarbeitsgemeinschaft für Müttererholungsfürsorge arbeitete der KDF gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband und der Zentrale der katholischen Müttervereine.

Besonders zu erwähnen sind die *Sozialen Frauenschulen* des KDF: in Aachen, München und Berlin. Die Soziale Frauenschule in Aachen konnte 1931 einen ganz modernen Neubau, mit Internat verbunden, beziehen.

Ein *Frauenbildungsheim* wurde im Februar 1932 in Essen-West, mitten im dichtbevölkerten rheinisch-westfälischen Industriegebiet gelegen, eingeweiht.

Der Zweigverein Berlin hat in Berlin-Charlottenburg ein grosses modernes *Frauenwohnheim* gebaut, das 170 abgeschlossene Einzelzimmer und 28 Zweizimmerwohnungen für Berufstätige, Restaurant, Turnsaal und Dachgärten umfasst.

Dass die katholische Frauenbewegung für all ihre Arbeiten, auf welchem Gebiet es auch sein mag, Impuls und Kraft aus ihrem Glauben empfängt, ist selbstverständlich, auch da, wo es nicht ohne weiteres in die Augen fällt. Die Arbeitsberichte der Zweigvereine melden aber auch von besonderer *religiöser Schulung* und Betätigung: religiöse Vorträge und Arbeitsgemeinschaften, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder, monatliche Betstunden, Sorge für den Schmuck des Gotteshauses und des Gottesdienstes u. a. 382 grössere und kleinere Wallfahrten sind verzeichnet, zahlreiche Exerzitenkurse und Einkehrtage.

In der *Frauen-Friedenskirche* in Frankfurt haben sich die katholischen Frauen Deutschlands ein bleibendes Denkmal ihrer völkerversöhnenden Friedensgesinnung erbaut. Am 13. Juli 1932 trafen sich anlässlich des Internationalen sozialen Kongresses in Frankfurt a. M. Vertreter von Frankreich, Belgien, England, Ungarn, der Schweiz, Nord- und Südamerika zu einem Hochamt und einer Feierstunde im Ehrenhof der Frauenfriedenskirche. Die Sammlung für die Kirche wird weiter fortgesetzt.

Auf die *Mitgliederbewegung* hatte die wirtschaftliche Lage ziemlich starken Einfluss. Die Mitgliederzahl, die im August 1930 den Stand von 218 396 erreichte, ist langsam auf 194 017 gesunken, die Zahl der Zweigvereine dagegen wuchs in der Berichtszeit von 1243 auf 1347, ein Zeichen, dass die Idee der Frauenbewegung, die Erkenntnis der Notwendigkeit eines Zusammenschlusses in immer weitere Kreise, auch auf dem Land, dringt.

### Sinnspruch.

Alles ist vergänglich Freud und Leid,  
Was wir daraus schöpfen bleibt in Ewigkeit.  
Beides bringt uns Segen wenn wir es verstehn  
Und der Segen bleibet, Lust und Leid vergehn.

*Emilie Locher-Werling.*